



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

28. Von der geistlichen Beschneidung leiblicher Sinn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

gen in der Zeit der Gnaden wahrhaftig geboren/ vnd mit
ihren reinen Händen in das Krippel gelegt hat. Dann al-
so hat es sich vieler Versachen halber geimmet/ daß der Gött-
lich Messias nit von einer vneinen/ sonder von einer vn-
uersehren Götterlober Jungfrawen/ die Menschheit
annehmen/ vnd geboren werden soll/ 1c.

Cöceptus
6. Auf daß er wissen werde/ daß der Allmächtige Gottes
alle Weiß zu gebären möglich sey. Auf viererley Weiß
kan ihm GOTT einen Menschen formiren vnd bilden:
Entweder von Mann vnd Weib/ wie wir alle nach gemei-
nem Gebrauch der Natur/ von vnsern Eltern geboren
werden: oder ohne Mann vnd Weib: Inmassen er vuse-
ren ersten Vater Adam allein auß dem Erdreich erschaf-
fen/ oder allein auß einem Mann/ ohne Weib. Inmassen
er vnser erste Mutter Adam auß der Rippen des Manns
erbar/ vnd darnumb Virago, ein Mannin genennet hat.
Oder allein durch sein allmächtigs Wort vnd Befehl/
aus einem Weibsbild/ ohne Mitwirkung eines Manns:
Vnd diese Weiß zu empfangen/ vnd zu gebären/ ist dem ge-
heimreichen Werck der Menschwerdung Christi vorbe-
halten. Neut aber in der allerseeligsten Jungfrawen Ma-
ria erfüllet worden. Ihres gleichens hat zuvor die Welt
nit gesehen/ daß eine zugleich ein Jungfraw vnd Mutter
seyn soll/ wirdt auch kein solche mehr nach ihr formen/ wel-
che mit/ vnd neben der reinen Jungfrawschafft/ die Ehr
der Mutterschafft haben soll/ 1c.

Am andern/ hat ein solche reine Geburt Christo dem
Heyland der Welt gebühret (wie der H. Apostel Andreas/
S. Ambrosius/ vñ Irenaus gepredigt haben)*) Seyermal
er der ander wahre Adam ist/ welcher kommen ist widerumb
in ergegen/ was der erste Adam verlohren/ vñ vnderbe-
hat/ damit erlicher massen zwischen beyden ein Gleichnuß
erfunden werde. Wie nun der erste Adam gebildet wor-
den von der reinen vnd gesegneten Erden/ die von einigen
Menschenhänden noch nie berührt/ oder gepflanzet ward:
Also hat auch der ander Adam/ Christus auß einer vnbe-
rührten hochgebenedeytsten Jungfrawen die Mensch-
heit angenommen/ damit er vns hernach eben in diser
Menschheit/ durch sein Creus vnd Leiden erlöset/ vnd zu
wahrer himlischer Vollkommenheit bräue/ 1c.

Drittens/ wolt Gottes Sohn von einer Jungfraw
geborn werden/ wie der H. Vater Augustinus leh-
ret.*) Anzuzeigen/ wie sehr im die Keuschheit vnd Keinig-
heit wolgefällig sey. Dann weil er alle vorgangene heyl-
ge Weiber/ so ihrer Tugend halber in Göttlicher Schrifft
gelobet werden: Inmassen Sara/ Rebecca/ Rachel/ Ruth/
Noemi/ Anna/ Abigail/ Delbora/ Jachel/ Judith/ Hester
vñ Susanna gewesen/ also verbleiben/ darzu alle kaiser-
liche/ königliche/ fürstliche/ hoch/ vnd wolgeborne Fräwen/
so damals auß Erden gelebt/ beyseits gesetzt/ vnd eben diese

allerreinste Jungfraw Mariam zu einer Mutter auß-
söhren/ vnd von jren Jungfrawlichen Händen ins Krip-
pel wöllen gelegt werden/ so ist gut zu gedencken/ wie anse-
henlich die Keinigheit des Leibs vnd der Seel/ vor Gottes
Augen seyn müsse. Derhalben in den acht Seeligkeiten
die Genießung des Göttliche Anlitz keine andern mensch-
lichen Werck außdruckentlicher versprochen würdt/ als e-
ben der Keinigheit/ sprechend:*) Seelig/ die eines rei-
nen Hertzens seynd/ dann sie werden GOTT an-
schawen/ 1c. Nemlich hie zeitlich durch die Gnad/ vnd
wahre Erfindnuß/ dörren aber/ wie es an ihm selber ist/
von Angesicht zu Angesicht/ 1c.

Aber wer soll nit heimges Tags/ ober die Wunder
Göttlicher Allmächtigkeit jubiliren vnd frolocken/ daß ein
Jungfraw Gottes Sohn hebr vñ legt/ im Krippel er-
nehrt vñnd zuspäffert? Ja selber in Jungfrawlicher Ey-
vnd Würdigkeit/ Mutter vñ Säuglerin des Heylands
der Welt worden? Wer hat jemalen etwas dergleichen
gesehen oder gehört? 1c.

Ob vnserforschlich Geheimnuß hat der Prophet I-
saiaß im Geist erkandt/ vnd außgeschreyen.*) Sih/ (schaw
Wunder/ vñd fah es wol zu Herzen) ein Jungfraw
wirdt empfangen/ vñd gebären einen Sohn/ den
wirdt sie nennen Emanuel/ 1c.

Eben dis Wunder hat auch der Prophet Jeremias
vorgesehen/ vñd darnumb also geredt:*) Der Herr hat
was newes auff Erden erschaffen/ ein Fräw
wirdt geringes vmbgeben einen Mann/ 1c.

Hierüber machet S. Hieronymus etz solche Bloß.*)
Ein grosses Miracul/ daß ein Weib einen Mann
vmbgeben/ vñnd den Schöpffer der ganzen
Welt/ der Leib einer Jungfrawen außgeschlos-
sen hab/ 1c.

Eben von diesem Wunderwerck singt auch heut/ vñd
die ganz weihnächtliche Zeit im Gottedienst die Catho-
lisch Kirchen.*) Magnum hereditatis mysterium. tem-
plum Dei factus est uerus nesciens virum. Das ist ein
sehr groß Geheimnuß der Erbschafft/ daß der
Jungfrawen Leib ein Tempel Gottes worden
ist/ vñd wußte doch von keinem Mann/ 1c. Er ist
nit befleckt worden/ da er das Fleisch von ihr an-
sich nam/ alle Völcker werden kommen vñnd sa-
gen/ Ehr sey dir HERR/ 1c.

Lob vñd Preiß/ sey dir O Christe Jesu/ dz du Mensch
geborn bist.*) Seelig ist der Leib/ der dich getragen/ vñd see-
lig die Brust/ die du nach kindlicher Art gezogen hast. Dei-
nem H. Namen zu sonderbaren Ehren erheben wir vnse-
re Stimmen/ vñd singen auß Herzen Grundt. Der

Tag der ist so freudreich/ al-
len Creaturen/ 1c.
(o)

Andere Predigen von diesem Festtage seynd zu lesen im neunnden
Buch Concionum.

Euangelium am newen Jahrstag.

Luc. am andern Capittel.

Der Zeit: Als acht Tag vmb waren/ daß das Kind beschnitten wurd/ da ward sein
Nam genennet Ihesus: Welcher genennet ist von dem Engel/ ehe dann er empfan-
gen ward in Mutter Leib.

Im Newen Jahrestag/ Im Newen Jahrestag/ Die Erste Predig.

Von der Beschneidung unserer leiblichen Sinn.

Thema Sermonis.

Et postquam consummati sunt dies octo, vt circumcideretur puer.

Lucā 2. Cap.

Vnd da acht Tag herum waren/das das Knäblein soll beschnitten werden.

Lucā 2. Cap.

EXORDIVM.

1.
Cōceptus
Vn der hal-
tung des
Geburts
tags Christi.

*
Lucā 2.

*
Philip. 4.

Figura.

Suetonius in Ca-
sulari.
Xenophon lib.
de praedi-
ca. Ciceron lib. 1.
de fin. us.
Plat. in Ale-
biade.

*
Gen. 40.

Applicatio Fi-
gurae.

*
Psalm. 46.



Aldachtige in dem Heren. Ich ver-
meine nit das ihr der grossen Freu-
den vnd Englischen Vortschafft/ so vns
vor kurzen Tagen verkündiget worden/
von der gnadenreichen Geburt vnd
Menschwerdung vnseres Heylands/ vnd Seeligmachers
allbereit vergessen habet/ also lautend. * Sehet/ ich
verkündige euch grosse Freud/ die allem Volck
widerfahren wirdet/ dann heut ist euch geboren
der Heyland/welcher ist Christus der Herr/ in der
Statt Davids/2c. Ewre Herz wirdet sich zweifels ohne
noch erfreuen/ vnd voller Dancksagung seyn/ seyrimal
der jenig GOTT vnd HERR/ auß einer Jungfrawen ge-
boren/ auff welchen die gang Welt vber fünfftraufende
Jahr gewartet hat. Darumb freuet euch allzeit in
dem HERN/ Sagt der Apostel Paulus/ * J abermal
sag ich euch/ freuet euch/ ewr Zucht sey kunders-
bar allen Menschen/ dann der HERR ist na-
hend.

Wir habens in Erfahrung/ wann ein junger Prinz/
König oder Fürst geboren wirdet/ so erfreuen sich die In-
wohner desselben Lands/ nit nur bloß den Tag/ da der jun-
ge König/das Reich diser Welt eingangen ist/sonder man
halt Freudenfest etlich Tag nacheinander/ vntz der guten
Hoffnung willen/so man in dem jungen Herrn deslands
schöpffet. Ja man pflegt wol auch bisweilen solcher ho-
hen Potentaten Geburtstag/jährlich/so lang sie leben mit
Freunden zu begehen. Wie dann vor alten Zeiten/Spricht
Suetonius * auch die König in Medea vnd Griechen-
land solche Gewonheit gehabt/ vnd von den Königen in
Persia meldet Plato: Wann der erste Sohn dem Kö-
nig geboren/welchem das Reich zuständig ist/so
halten seinen Geburtstag alle/ so am Königli-
chen Hoffteynd/ sampt allen denen vber welche
er herrschen wirdt. Darnach halt vnd her-
setz folgende Zeit/ desselben Geburtstag ganz
Asia.

Also bezeuget auch die Heilig Schrift * vom E-
gyptischen König Pharaone/ daß er seinen Geburtstag
jährlich gehalten/ vnd daran all seinen Hoffleuten ein
ansehnliches Pandel eingerichtet hab.

Weil dann den Weltmenschen/ die Gebürt ihrer
Landherren Freud vnd Much bringet/ von welchen
Kindern doch niemandt wissen kan/ wie sie künftiger
Zeit gerathen werden. Dann man verhoffet/ auff von der
Jugend oder Kindheit vil gutes/ weiche man doch her-
nach hinunder in die Erden wünschet/ oder daß man sol-
che Leut nie gesehen heit. Wievil mehr Besach haben
wir Christglaubige/ vns dise wehnmächtige Zeit zu er-
freuen/ seyrimal vns ein König geboren ist/ nit nur ei-
nes Lands/sonder aller Völcker/ vnd ein HERR Him-
mels vnd Erdreichs. Dessen erinnert vns der Köni-
gisch Prophet/ * vnd spricht: Ihr Völcker alle/

schlaget die Hand zusammen/ singet dem HERN
in der Stimm des Frolockens/denn der höch-
ste vnd schrecklichste HERR/ ist ein mächtiger
König vber den ganzen Erdboden.

Die Großmächtigkeit dieses vnseres newgebornen
Königs/ erzeiget sich nit nur in einem Theil/ als nemlich
lich in der Weisheit/ wie in Salomone/ * oder in der
Gnad der Weissagung/ wie in Dauid/ oder in der Stärck
wie in Samone/ * oder in der Schönheit wie in Absa-
lon/ * oder in Reichthum/ wie in Ezechia/ * oder in der
Wunderthätigkeit/ wie in Elia/ * sonder allenthalben
vnd in allen Dingen findet er sich groß vnd ansehnlich.
Dann er ist GOTT selbst/ das beste vnd höchste Gut/ in
welchem alles/ was gut vnd recht ist/ sich vberschwän-
lich/ besser vnd vollkommener befindet/ als was sonst der
weltweise Philosophus Aristoteles in seinen Predicamen-
tis allen anderen Creaturen zuerzueget. Groß ist vnser
GOTT in der Substanz vnd Natur/ seyrimal dieselbe
vnendlich vnd unbegreiflich/ dann er selbst spricht im
Buch Exodi. * Der Mensch würde mich nit sehen/
vnd leben können.

Groß ist er in der Allmächtigkeit: Dann bey ihm
ist kein Wort vnmöglich/ sprach der Engel * zu der
seligsten Jungfraw Maria/ 2c.

Groß ist er in der Frömbheit/ vnd fürreiffenlich
allen Tugenden: Dann von ihm sagt der Prophet Aba-
cuc. * Deine Augen weren rein/ vnd mögen die
Bosheit nit ansehen.

Groß ist er gegen GOTT zu rechnen/ dann er ist
ein wahrer GOTT/ auß dem wahren GOTT/ vor al-
ter Welt geboren. Ihn nennet der Hörtlich Vatter sei-
nen Sohn/ sprechend. * Das ist mein geliebter
Sohn/ in dem ich hab Wohlgefallen/ diesen
höret.

Groß ist er der Zeit nach/ dann er hat in H. Schrift
gute Verweisung/ * daß er von Ewigkeit/ vor allen Zei-
ten schon gewesen sey/ vnd seine Jahr nimmermehr ab-
nehmen/ * er bleibe jimmerdar in seinem Stande/ vnd
könne nit jünger noch älter werden.

Groß ist er dem Drey nach/ wo man ihn findet/ dann er
erist allenthalben. Der Königlich Psalter spricht: *
HERR wohin soll ich gehen vor deinem Geiße/
vnd wohin soll ich fliehen/ vor deinem Ange-
sicht: Fahr ich hinauff in den Himmel/ so bist
du daroben: Fahr ich hinunder in die Höllen/
so bist du vorhanden/ 2c. Vnd da ich gleich
wohne zu End des Meers/ dannoch belebet
mich daselbst dein Hand/ vnd dein Gerechte wird
mich halten.

Groß ist er in Situ, verstehe in der Art vnd Weis-
sheit/ womit er alles erfüllt. Dann die Prophecy Isaias spricht
von ihm: Der ganz Erdboden sey voll seiner Ma-
gestät vnd Herrlichkeit/ 2c.

Groß

Groß vnd ansehnlich ist er in seiner Tracht vnd Kleidung. Dann er ist nach lauter der H. Schrift * bekleidet mit der Stärke: Vnd ist angethan mit dem Lichte gleich als mit einem Obbleyd.

Groß ist er in der Würkung. * Dann durch ihn ist alles erschaffen / vnd ohne ihn ist nichts gemacht worden.

Groß ist er auch im Leyden vnd Übertragen. Dann die Prophecy Joelis lobet ihn. * Daß er sey geduldig vnd barmherzig / geduldig / vnd großer Güte / auch ganz erbittlich vber die Bosheit der Menschen.

Weil dann vnser Verlehenmisch Kindlein / ein so großmächtiger Gott vnd Herr ist / so haben wir vns desto mehr im Geist zu erfreuen / vnd seynd auch versichert / daß wir jemand von ihm gutes in der Kindheit verhoffen / das werde er ohne Zweifel künftiger Zeit in der That leyden vnd erzeigen.

Derhalb ist seiner freudenreichen Geburt / von der Christlichen Kirchen nit nur einen Tag / sonder bis auff heutige Ostaua, herrlich gedacht worden / welche Ostaua für den ersten Tag des angehenden N. Jahres gerechnet wirdt. Da ein Christ dem andern ein glückseliges neues Jahr wünschet / auch nach Gefalt der Gelegenheiten Gab / oder Schänkung verehren thut. Welches auch die Christliche Prediger heut auff öffentlicher Cantzel zu thun pflegen / deren Gewonheit ich auch nachfolgen will. Vnd wünsch Eywlich vnd Andacht / so vil Eyw sie im Namen Christi versamlet seynd / von dem großmächtigen Gott vnd Herrn / ein glückseliges neues Jahr sampt allem dem / was auch an Seel vnd Leib erweisen mag. Verehre euch auch zu einer neuen Jahr / schänkung das Schneidmesser / womit das Göttliche Kind von Verlehen in seiner zarten Menschheit verwundet / vnd zum ersten mal zu vnserer Erlösung / sein kostbarliches Blutlein vergossen hat.

Verhoffe / es soll dise mein Schänkung nit vergehen / sonder auff vil Weg nutz vnd gut seyn. Dann wir haben das vergangne Jahr vil betrübte widerwärtige Sachen mit Schmerzen angehört / andere aber mit ihrem eussersten Verderben erfahren / solche Widerwertigkeiten werden vndermal darumb verhängt / seymal wir den Augen Gottes ungeschicklich: Dieweil sich vil ungeschickliche / vnartige Ding an vns befinden / so da schneiden vnd beschneidens nottufftig seynd. Wie sonderlich an den Fünffsinnen vnseres Leibs zu sehen ist / auß deren Ungeschicklichkeit vnd fürwitzigen Art aller Vnrath des Hergens herkommet. Weil nun dise mögen beschneiden vnd gebessert werden / soll in vorhabender Predig mit mehrerm angezeigt werden.

NARRATIO.

DER Text lautet heut also: Vnd da acht Tag herumt waren / daß das Knäblein soll beschneiden werden. Vnder andern vnzählbaren Wüthseeligkeiten / darzu die Sünd / vnd Überrettung den Weg eröffner hat / ist der fürnehmste eine / daß der Mensch die edlen Gaben vnd Gnaben / welche er von seinem Schöpffer empfangen hat / demselben zu Schmach vnd zu seinem selbst eygmem Verderben mißbrauchen thut. Inmassen er pfleget mit seinem sterblichen Leib / welchen vns Gott zur Behausung vnserer Seel / vnd zu einem Werkzeug vnserer Seeligmachung verlihen hat. Dann darinnen seynd die Augen / Gaben / vnd Göttliche Geschenk / daß der Mensch als durch helle Glaspheiben / die Schönheit aller Creaturen diser Welt sehen / vnd darauß die Großmächtigkeit des höchsten Gottes / der solches alles erschaffen / erkennen vnd abnehmen soll. Inmassen der Königlich Prophet gerhan / vnd darvon also geredt hat. * Generatio & generatio laudabit opera tua, &c. O Gott / Kindesfinder werden deine

Werck preisen / vnd von deinem Gewalt sagen. Sie werden die Großmächtigkeit der Herrlichkeit deiner Heyligkeit außsprechen / vnd von deinen Wundern sagen.

Ebner massen seynd auch die andere Sinn / als Hören / Schmecken / Kosten / vnd die Krafft des Anführens / so durch den ganzen Leib außgehet / Gaben Gottes / daß der Mensch vermög derselbigen / nottwendige Ding empfinden / vnd sich dardurch der verständlichen vnd hüthlichen anmassen soll. Daher nennet der H. Kirchenlehrer Gregorius * die fünf Sinn des Leibs Thüren vnd Pforten / dardurch gleichsam das menschliche Herz vnd Gemüt herauß gehet / vnd was auß dem Leib ist / ergreiffen / vnd mit sich durch Lieb vnd Begird / hinein zur Seelen führet. Ergreiff nun das Herz durch die eusserlichen Sinn / was böß oder vnflätig / so wirdt es auch leichtlich böß vnd vnrecht. Ersther dann das Gemüt was guts vnd löblich / so kan auch das Herz demselben nachsehen / vnd damit dem höchsten Gott wolgefällig seyn vnd lieben.

Aber wie klein vnd schlecht das Gut ist / so wir mit Sinn vnd Hergen fassen. Dagegen aber / wie manigfaltig das böß vnd vnrecht / so wir dem höchsten Gott zu Schmach damit verwürcken / dz gibt leyder die tägliche erfahrung an Tag. Ist demnach ein hohe nottufft / daß wir vnser Leibsinn mit der Christkindlein zur Beschneidung tragen / vñ mit dem Schneidmesser rechter Vernunft / alles was daran ungeschicklich / vnformlich / vnordentlich / grob vnd ungeschicklich ist hinweg schneiden / auff dz gleich wie wir heut dz new Jahr der Zeit nach anretten / also auch an Seel vnd Leib vernuert werden / damit wir Gottes Joch durch vnser sündige Ungehalt / nit mehr so häufig vber vns erwecken / als im vergangen Jahr geschehen ist.

Es tritt demnach herzu der erste Sinn / Vns / dz Sehen genant / vñ hüte sich forthin / nit mehr fürwitziger weis hin vnd wider zu schweiffen / darmit nit was vnrechts zum Hergen eingeführt werde. Daß es kan sich begeben / dz durch einen einigen vnrechten Augenblick die Seel schaden leyde / vnd die Christliche Erbarkeit verloren werde. Der Prophet Jeremias beklagt sich dessen / da er spricht. * Oculi mei depradatus est animam meam, &c. Mein Aug hat geraubt mein Seel. Er nennet auch * die angeheuer / durch welche der greulich Sündtode einsteigen thut.

D was für Leyd vnd Schmerzen / hat die fürwitzig vñ ordentlich Anschawung nit vernunft. Hierauß ist anfänglich entspringen dz Verderben des ganzen menschlichen Geschlechts. Die Schrift melder im Buch der Geschöpf. * Weil Eua gesehen / dz die Frucht des verformten Baums schön vnd gut zum essen war / da ließ sie sich solcher gelust / auß darvon / vnd eröffnet darmit den Weg zur Sünd / vnd ewigen Todt.

Die hübsche Tochter Jacobs / * mit Namen Dinah gieng auß / daß sie die Weiber des Lands Sichem sehen mocht / aber sie ward auch hergegen von den heydnischen Mannen ersehen / kam dardurch vñs ihr Ehr / vnd wirdt vñder die gemeine Sünderin gerechnet.

David * sahe fürwitziger Weis zum Fenster hinunder / auff ein Weib / welche sich gewascht oder gebadet hat / wirdt darauff zu einem Ehebrecher vñ welchen zum der mächtig Dñs Goliath nit können vberwältigen / * den hat ein einiger vnuerständlicher Augenblick in Sünd vñd große Trübsal gestürzt. Wie dan auch die Prophecy Danielis * von zweien alten Schälcken melder / dz sie beyde durch vñd ordentlich ansehen in fleischlicher Lieb / gegen der teufelichen Frauen Susanna erzündet / vnd darauff ihres Richter diensts mit Schmach entsetzt / vñd lebendig versteinigt worden. Niemandt derwegen verlaß sich auff sein hohes Alter / niemandt auff sein Heyligkeit / niemandt auff sein Keingheit / oder langgeübte Gottseeligkeit / dann diß alles kan durch ein fürwitziges Umschauen gestürzt / vñd verwarlost werden. Nimb derwegen das Beschneidmesser in die Hand / vñd schneide vor den Augen hin

weat alles was eytel / was leichtfertig vnd vnnothwendig
ist / End sihe darfür an nothwendige / nütze vnd gute Ding.
Inmassen der fromm Mann Job gethan / welcher von ihm
selbst mit gutem Gewissen sagen können. * Ich hab mit
meinen Augen ein Verhindnuss gemacht / daß ich
auch an kein Jungfraw gedencke.

Marcus Marulus schreibt von der H. Abtissin Sa-
ra / daß sie in einem Kloster / welches neben einem lustigen
Wasserfluß / in einer gar schönen Wiesen gestanden ist /
sechzig ganzer Jar gewohnt / vñ dannoch nit gewist hab /
daß daselbst ein Wasser flüß über flüsse / seymal sie die gan-
ze Zeit den wenigsten Augenblick nie außer des Klosters
Beschlus gefeset hat / damit sie nit etwas schädliches erse-
he / vñnd sündige. Daher spricht der H. Geist durch den
Propheten Isaiam. * Wer seine Augen beschleust /
daß er nichts arges sehe / der wirdt in der Höhe
wohnen / vñnd die starcken Felsen werden sein Zu-
be vñnd Schutz seyn.

II.

Am andern so bring (O Christliche Seel) allher zur
Beschneidung den andern Leibsinn / Auditus, genandt /
nemlich das Hören / welches seinen Sitz in beyden Ohren
hat. Dan dardurch ist das würcklich Verderben / des gan-
gen menschlichen Geschlechtes / darzu Eua mit fürwitzigen
sehenden Anfang gemacht / in der That selbst vber alle
Welt kommen. Inmassen Gott selber andeutet / da er vnse-
ren ersten Vatter Adam mit solchen Worten gestrafft
hat. * Diereil du hast gehört die Stimm deines
Weibs / vñnd gessen von dem Baum darvon ich
dir gebott / vñnd sprach: Du solt nit darvon essen:
Verfluchte sey die Erd in deiner Arbeit / mit vil
Bemühung solt du dich darauff nehren dein Le-
benlang /c. Hatt Adam der schmachtenden Veredung
seines Weibs nit Gehör geben / so hatt weder er selbst ge-
sündiget / noch vñs seine Kinder in den Schmelsoffen / als
les Jamers vñnd Elends gestürzt. Aber er ist stücks
gefallen / (sagt Petrus Chrysologus *) diereil er all-
zu geschwind geglaubt hat / vñnd da er dem Weib
die Ohren leichtlich zur Verhör geben / so hat er
sich selbst / vñnd die sündigen zu einem gar argen
Feind gemacht.

Diesem argen Exempel vnser ersten Vatters / fol-
gen noch heutigs Tags vil vnbesinnliche Menschentinder /
welche ihr Gehör nit brauchen wie sie sollen. Die weisen
Leute nennen das Gehör / den Sinn der Zucht vñ Kunst /
darumb das Vermögen dieses Sinns / als durch ein Thür /
die Erkandnuss der Warheit / vñnd alle Wissenheit zum
Hergen eingehen sollt. Derwegen erfordert diese Leibsühr
einer sorgfältigen Wacht / damit nit an statt der War-
heit / Augen für Weisheit / Thorheit / für Zucht vñnd Ehr-
barkeit / Vnlauterkeit / vñnd für gute / vñnnütze schädliche
Ding einschleichen / welches Widerspil sich leyder gar vil
vñnd off bey vñs begibt.

Dann sehr vil Menschen erfunden werden / so mit
großm Lust anhören allerley Lügen / Vnwahrheit / Rege-
rey / Vnglaubigkeit / lahme Zotten / arge Gespräch / leicht-
fertige / schändliche / vñnnütze / vñneine Worte / Lieder vñnd
Gesang / new Zeitungen / vergiffte Nachreden / vñnd der-
gleichen vñgereimbre Sachen mehr. Dardurch die ange-
borne böse Nengung / so allweg mehr zum Vbel / als
zum guten behend ist / leichtlich verführt / vñnd zur Vñge-
rechtigkeit engündet wirdt. Dann obwol vnwarhafte / vñn-
glaubige Reden / (nach gemeiner Aussag) kein Loch in dich
bozen / oder leichtfertige Gespräch / vñnd lahme Zotten / die
leibliche Reingkeit nit wegnehmen / so schwächen doch
beyde sehr vil des Hergens Ruhigkeit / vñnd geben Vrsach
zu vñnerschambrten Begirden / vñnd widerspännigen Ge-
dancken. Sprach spricht. * Ein betriegliches Wort
verändert das Hertz / darauß kommen vier Stuck /
nemlich Vßß vñnd Guts / Tod vñnd Leben.

Ein ernstliches Exempel diser Sachen / hat man an

dem weissten König Salomon / von im sagt die Schrift.
* Da er nun alt war / wardt sein Hertz verführt
von den Weibern / daß er frembden Göttern
nachhieng. Sein Hertz war auch nit ganz mit
den H. Erren seinem G. Ort. Wie ist das Hertz eines
solchen weisen / Gottgeliebten / großglaubigen Königs
durch die Weiber zur heydnischen Abgötterey gebracht
worden? S. Augustinus antwortet / * solches sey ge-
schehen durch schmachtende Vberredungen der Weiber
denen er auß vnordentlicher Lieb / auß vñnd zuloset hat. E-
ben das widerfahr noch heutigs Tags manicher gar züch-
tigen / vñnd gutglaubigen Seel / daß sie allein durch Anhö-
rung arger Gespräch / alle Ehrbarkeit hindan setzt / oder
am seligmachenden Catholischen Glauben brüchig / vñnd
meinadig wirdt. Solche nennet der H. Ergarmyer
Stephanus / mit dem Propheten Jeremia vnbesinnli-
che Hergen vñnd Ohren / so allweg dem H. Geist widerste-
hen / vñnd das vnsehbar Wort Gottes nit annehmen
mögen. Daher lantich mit dem H. Gregorio Thama-
turgio * die schmachtenden Kegerwort / so wol als die
Vñschamhaftigen den betrieglichen Nachträumen ver-
gleichet. Dann gleich wie die Nachträum bisweilen Leib
vñnd Seel beslecken / auch die Sachen vil anderst fütze-
den / als sie an ihnen selber seyn. Ebnemassen thum auch
seitsche / oder vñschampare Reden die einsältigen / vñnd
feuschen Hergen in der wahren Lehr / darzu an Leib vñnd
Gemüth vñnützig machen. Ja wann es nur bey der An-
ruhigkeit allein verblüß / sonder sie bringen auch dem Glau-
ben / vñnd der Keuschheit Schiffbruch. Dann gleich wie
durch ein kleines Lochlein ein große meening Wasser ein-
gehet / darvon alle die auß dem Schiff fahren / erränck
werden / gleicher Gestalt pfleget durch vñschampare ver-
führliche Wort / als durch enge Klümpflein ein großer
Gewalt böser Gedancken einzufallen / welche das Schiff
des Hergens in Gefahr des Verderbens stecken.

Wer demnach der Gefahr entrinnen will / der nem-
me in die Hand das Beschneidmesser guter Verwahr-
nuss / vñnd schneide vor seinem Gehör hinweg alle vñglaub-
bige / vñschampare / leichtsinnige / vñnnütze / vergibne Red /
darauf arge Gedancken / vñnd böse Begirden erwachsen.
Weide auch so vil jummer mütlich ist / alle betriegliche oder
freche Dener vñnd Personen / so hiez zu vnbesinnliche Zün-
gen vñnd offne Mäuler haben.

Im Fall aber der Mensch / vñnehrbare betriegliche
Leuth oder Dener / ohne Nachsicht nit stehen kan / so mag
er zum wenigsten vber vñnnütze Reden schewen / vñnd ge-
be darauff sein Achtung / oder bilde ihm im wechrendem
Gespräch was anders ein. Inmassen der geistreich Abt
Bernardus gethan / von welchem geschrieben wirdt / war
er wegen der Kirchengeschäfte außgangen / vñnd dieselben
außs fleißigst tractirt / vñnd angebracht / vñnd derselben
aber erwan ein vñgereimbre Red flüß über gangen / da ver-
samlet er sich stücks in ihm selbst / verachtete die vñnnütze
Reden / vñ wendete sein Hertz zur Betrachtung himlischer
Ding : Damit erhielt er Hertz vñnd Ohren allzeit vnbe-
fleckt. Dann / wie der H. Lehrer Prosper spricht : * Wann
schändliche Wort (desgleichen auch seitsche / eytel / oder
vñnnütze Reden) mit wolbedachtem Muth nit angenommen
werden / so können sie nit vbergwältigen.

Von dem H. Vatter Bernardino * von Senis wirdt
geschrieben / als er noch ein Jüngling war / da bekam er
auß vñsältiger Gewonheit ein solchen Gebrauch / daß er sich
gleich erstes Anblicks / als bald er ein vñnehrliches Wort
von jemand vernommen / dermaßen geschämter hat / als ob
man ihm ein starcke Maultaschen geben hatt. Deshalben
ward er vñder seinen Gesellen / für ein offentlichen Feind
solcher Gespräch gehalten. Wan es sich dann begeben / daß er
erwan vñsüßsehs zu ein solchen Handel / oder Gespräch
kommen ist / vñnd seiner die leichtfertigen Gesellen man-
genommen / da nützetten sie stücks vñndereinander / vñnd
nach einer dem anderen in die Ohren / still / still / Dem-
hertz

* Job. 31.

Historia
Lib. 2. cap. 10.

* Isa. 33.

5.
Cöceptus
Vom H. d.
vñ.

* Gen. 3.

* Sermon. 7.

* Gen. 8.

* Eccl. 37.

hardinus ist vorhanden. Als auff ein Zeit einer adelichen Person ein vnreines Wort entfallen / ist er darüber dermassen bewegt worden / das er derselben Person einen starken Dackenschlag geben. Dann S. Paulus thut uns hiernon also vermahnen. * So seye nun Gottes Nachfolger / als die liebsten Kinder / 2c. Hurerey aber / vnd alle Vnreinigkeit oder Geiz / soll vnder euch mit genenmt werden / wie den heyligen zustehet. Dergleichen vnreine Wort / vnd Vnrathung / vnd leichtfertige Geschwätz / das zur Sachen mit dienet / sonder vilmehr Danksagung: Dann das solt ihr wissen vnd verstehe / das kein Hurer / oder Vnreiner / oder Geiziger / (welches ist ein Dienst der Abgötter.) Erbe hat in dem Reich Christi vnd Gottes. Lasset euch niemand verführen durch vnzimliche Red.

III.

6. Drittens / sollen wir auch zu der Beschneidung beinhalten den dritten Sinn / Odoratus. Riechen oder Schmecken genandt / damit nit der wolriechende Leib ein Anzeigung sey des innerlichen Seelen Gestandes. Dann die Erfahrung bringet mit sich / das der vnordentlich Gebrauch wolriechender Sachen ein Art / vnd Gemeinshaft der gemeinen Weiber sey / so zugleich die Schamhaftigkeit / Ehr / vnd guten Namen verlohren haben / wie dann vnder anderen Reden / so nach der Beschreibung * des weisen Manns / von solchen Vnkeuren aufgekössen werden / auch diese eine ist: Ich hab mein Schlaffkammerlein mit Myrrhen / Aloes / vnd Cynamomon geprenget / kom laß vns der Lieb pflegen. So führt auch die verubir vnd leichtfertige Gesellschaft im Buch der Weisheit ein solches Gespräch. * Wolher lasset vns der Güter so vorhanden seind / genießen / vnd vns der Creaturen schnell vnd sehr bald / als in der Jugend gebräuchlich. Wir wollen vns mit köstlichem Wein / vnd mit wolriechenden Salben füllen / vnd kein Blum muß vns in dieser Zeit entriemen / wir wollen vns Rosenkrantz auffsetzen / ehe dann sie welck werden. Wie solchen Thun vnd Reden / geben vnsehrbare böse Gesellschaften genugsam zu verstehen / das der süß Geruch des Leibes / oder der Kleider / ein starke Anlehnung sey zur Frechheit / vnd sündigen Völlustbarkeiten. Dieser argen Gesellschaft thuns nach / alle so mit ihr in gleichem Spirit der Leichtsinigkeit frant ligen. Dessen zu wahrer Bedenken tragen sie mit ihnen herum gleiche Zeichen der Geizheit / von woltschmeckenden Geruchwerck.

Billichtruh sie solches / auff das sie mit wolriechender Specerey / Gewürz / Balsam / Ambra / Bisam / Blum / vnd Schmeckwerck / den schändlichen Gestand der verborgnen Sünden verhehlen / vnd vernichten können. Aber das Widerspiel widerfähret ihnen vilmehr. Einemal durch den eusserlichen Specereygeruch / ihr häßlicher Sündengestand / vor GOTT vnd ehrlichen Leuten nur desto lauter wirdet. Inmassen am verstorbenen König Asa vorbedeutet worden / * welcher auff seinem Schlaffberlein / das mit gutem Rauchwerck / vnd alleley Specerey / nach Apocerkunst gemacht war / gelegen vnd balsamirt worden. Aber solches rauchen vnd balsamiren war kein Erstattung des Lebens / sonder vilmehr ein Anzeigung / wo der verwesentlich stinkende Todten Körper hingelegt war. Gleicher Gestalt nimbt der gute Geruch das waiche Weibergemüt mit hinweg / sonder zeyget vilmehr an / was für Gedanken / vnd böse Anmuthungen innerlich in ihm verborgen stecken.

Solches hat wol erwogen der goldene Mund Chrysostomus / vnd darnon also geschrieben. * Du bist ein geistlicher Kriegsmann / aber ein solcher Kriegsmann schlafft in keinem Helffenbeynen Berlein / sonder auff der Erden. Er würde mit verlichmirt mit Salben / dann diese Sorg ge-

hört denen zu / so mit Zurecht behafftet / vnd gar eines verwegnen Gemüts seynd. Dir gezumbe es mit nach Salben / sonder nach der Tugend zu riechen. Nichts vnreiners ist / dann ein Seel / als oft der Leib ein solchen Geruch hat. Dann der Leib vnd Kleydergeruch zeyget an / das inwendig ein stinkende Seel verborgen lige. Da wann der Teuffel die Seel mit dem Anlauff d. Völlustbarkeit erschöpffet / vnd mit allerley Sorten der Laster angefüllt hat / alsdann vberhalb er in dem Leib seiner Verwüstung das Bech mit (wolriechenden) Salben. Dann gleich wie die jenen / so in der Nasen immerdar Cathari / vnd vberflüssige Feuchtigkeiten haben / die Kleyder / Händ / vnd Angesicht besüßlen. Darumb weil sie den Anflus der Nasen abtrüffnen. Also thut auch die Seel dessen / (verstehe / der mit vnordentlichen Geruchwerck vmbgeben) die Schalkheit des argen Anflus in den Leib abtrüffnen. Dann wer kan was guts / oder rechtschaffens von dem halten / der nach Salben schmecket.

Im Buch der Geschöpf * wirdt vermeldt / das die Kleyder des Esau / welche sein Bruder Jacob angelegt / vnd ihm die väterliche Benedeynung abgenommen hat / ein entreflichen Geruch von sich geben haben: Dann alsbald Isaac den Geruch seiner Kleyder empfunden hat / da segnet er ihn / nemlich den Jacob. Esau aber gieng lähr auß / welches ihm nit so leichtlich geschehen wer / wann er nit mit waschmeckenden Kleydern vmbgangen wer.

Auff das dir nun / O Christliche Seel / nit auch dergleichen bezeuge / vnd vmb des schänden Geruchs willen / der Götlichen Benedeynung müssen beraubt / vnd dafür mit höllischem Gestand gepeniget werden / so nim das Schneidmesser in die Hand / vnd schneide vor der Nasen hinweg alle Hangeltet / so mit Riechen vnd Schmecken begangen wirdt. Verachte auch allen vnordentlichen Leib / vnd Kleydergeruch / auff das du nit erwan dir selber woltschmeckest / hergegen aber vor GOTT an der Seel vbel stinckest / auch anderen Leuten nit hofsüchtig oder lasterhaftig fürkommest. Dann solchen eusserlichen Geruch verschmecken / vnd wegwürffen / ist ein Anzeigung eines büßfertigen Herzens / welches sich der Welt Eitelkeit ganz vnd gar einschlagen hat / inmassen vns der Heylig Euangelist Lucas * in seinem Evangelio hiernon ein Exempel ander grossen Sünderin / in der statt hinterlassen. Dann alsbald sich dieselb bekehrte / vnd Buß gethan / da bracht sie die Ababsterbüchsen / mit köstlicher wolriechender Specerey / (womit sie ihren Leib in dem sündigen Leben gesalbet hat) zu den Füßen des Herodes: Anzuwenden / das forhin solches Geruchwerck nit mehr für ihren sündigen Leib zu gebrauchen wer / sondern von den Füßen des Herodes soll zertritten werden.

Von dem H. Altmutter Arsenio wirdt geschrieben / * das er das Wasser / darinnen die Palmröslein zum Kerb machen gelegt / vnd weich erhalten / seiten verändert hat / sonder also lang stehen lassen / bis das es erstunken / vnd scheußlich war anzusehen. Da ihm nun solches andere Leuth für ein Faulheit auflegten / vnd befragten / warum er das thät. Antwort er: Weil ich mich zumor des Gewürs / vnd süßen Geruchs gebraucht hab / so büß ich jetzt den Schaden des Geruchs mit widerwärtigen Dingen.

Wir bleiben derwegen bey dem / was S. Augustinus von den wolriechenden Sachen / so ihm freywillig ohn sein Begehren fürgelegt worden / vnd nit vmbgehen / sonder riechen müssen / gesagt hat. * Ich bekümmere mich vñ die Sauggelkeit der wolriechenden sachen nit vil / wo sie abseind / da frag ich ihnen nit nach: seind sie dan zugege / so schlag ichs mit auß / ich bin auch bereit dore allzeit zu gerate / oder zu mangle.

D m

Itaber je jemand verhanden / der nach süßem Geruch
so großen Lust und Vergnügen hat / der besteuere sich eines zu-
gendlichen / Christwürdigen Wandels / und folge nach
dem Gottseligen Exempel seines Erlösers und Selig-
machers. Inmassen die andächtig Seel im hohen Lied
Salomonis andeuter / da sie spricht. * Wir wollen
lauffen / (V. 1. & 2.) in dem Geruch deiner Salben:
Dein Nam ist wie ein aufgeklöstes Öl / 2c. Sol-
cher Gestalt würdest du nit allein gesund vor Gott / und
seinen Engeln woltschmecken / sonder auch hernach gewiß
und Amen das himlische Vaterland erlangen: In wel-
chem nit nur bloß zu finden seynde / die fruchtbare Val-
samgärten Engaddi / nit allein die vberreiche Weinrauch-
gegend Sabea / nit der köstlichen Specereyen Mutter A-
rabia / sonder das für vil wolriechender vnnnd süßer dann
dies alles gehalten wirdt / nemlich das vnaussprechliche
Geruchwerck der Göttlichen Gegenwärtigkeit / vnnnd die
niemal mangelhafte Süßigkeit / allen Sinnen der
Seelen.

IV.

7. Zum vierdten / soll auch zur Beschneidung gebracht
werden / der vierde Sinn Gustus / der Geschmacks / oder
das Kosten / welcher Sinn sein Würckung fürnehmlich
in dem Mund / und auff der Zungen hat. Dieser Sinn
hat vil sehr vngeschlagene / vnartige Grobheiten an ihm /
darzu ein wolgeschmacktes Beschneidmessen der Mäßig-
keit wol von nöthen ist: Dann ihm vom Maul wegge-
schnitten werde / alle vnordentliche Begirde / und Bollust-
barkeit in Speiß und Tranc / darauß vnheliche Truncken-
heit / Schwächung des Leibs / und vil andere Sünd / oder
vnuerschämte Laster entstehen möchten. Dann der Geist
Gottes rufft nit vergebens durch den H. Apostel Pau-
lum. * Trincket euch nit voll in den Wein / darinn
die Vnkeuschheit ist.

Solches hat nit Schaden wolinnen worden / der
Altmutter Noe / * welcher sich vnwissender Weiß den
wolgeschmackten des Weins vbergehen lassen / vnnnd ist
dardurch im Schlaf schändlich entblößt / auch seinen Kin-
dern zu einem Spott und Gelächter worden.

Der wolgeschmackten des zubereiteten Getrancks /
hat dem Loß Ursach geben / daß er die größte Bluthand
an seinen zwo leiblichen Töchtern begangen hat.

Die Heiligkeit des Geschmacks / hat den meh-
rern Theil der Kinder Israel / nit dem gahen und ge-
strafft / vnnnd weggenommen / seymal sie mit dem Him-
melbrodt / (Manna genandt) nit wolten zu friden seyn /
sonder etwas mehr und bessers haben wolten.

Der Geschmacks / * so den gewaltigen Kriegs-
fürsten Holofernem / mit vnordentlichem Gesauff vnnnd
Volltrinken vbergangen / hat in ihm vil vnreine Begir-
den / vnnnd fleischliche Lieb erwecket / auch zu letzt den Kopf
durch ein Weib abgefähet.

Der Geschmacks im täglichen Wolleben vber Tisch
vnnnd Taffel hat den reichen Mann * in die Höl ver-
zogen. Eben dieser Sinn hat auch sonst vnzalbare Men-
schen an Seel und Leib darzu an Haab und Gut in grund
hinein verderbt / und zu nichten gemacht. Am Gut zwar /
seymal sie alles was sie gewinnen vnnnd gehabt / ver-
schlempet / verbrast / verlossen / vnnnd durch die Gurgel hin-
ander rinnen lassen. Dann der weise Mann spricht: *

Sei kein Prasser / vnnnd gewöhne dich nit zum
Schlemmen / auff daß du nit zum Bettler wer-
dest. Ein Arbeyter der sich gern vollsaufft / wirdt
nit reich. Darumb: * Sei nit vnder den Sauf-
fern vnnnd Schlemmern / die Fleisch zu freßenge-
ben / dann die sauffen und schlemmen / verarmen /
vnnnd ein Schlemmer muß zerissne Kleider tra-
gen / 2c. Am Leib seynde sie verderbt / vnnnd der schwären
Krankheiten willen / so auff die Vbersättigung des Ma-
gens erfolget seynde. Salomon sagt in seinen Sprich-
wörtern. * Wennst wehe: Welcher hat Wun-
d

zum fünften / soll man keines Wegs vnderlassen /
den Sinn Tactus / des Anrührens / oder der Empfindlich-
keit zu der Beschneidung zu führen. Vnnnd zwar vmb so
vil desto mehr bedarff die Empfindlichkeit des schneidens
und beschneidens / wie gefährlicher er sich den reinen Her-
zen widersetzen / vnnnd vber andere Leibsinn auffsam-
thut.

Die andere Sinn / vergleichen sich den engen Sin-
nen vnnnd Kammerhören / zu welchen der Sündtobd al-
lein durch vnfürsichtige Zuschliessung einschleicht. Die
Empfindlichkeit aber ist gleich einer dicken Startram /
welche so sie durch vnordentliche Verührung / oder An-
rührung eingerissen wirdt / nichts mehr in der gangen Statt
kan sicher seyn / sonder die Vnreinigkeit zu allen Gliedern
des menschlichen Leibs einsteigen kan. Allermassen die
Stadt Jericho / * aller Dethen vbermächtiget worden /
nach dem ihre Ringmauren eingestürzt seynd.

Die andern Sinn vergleichen sich mit den kleinen
Schließern / vnnnd mit den eingeschmittenen Anflaßhö-
len /

dem: Welchem seynde die Augen dunkel: Vnnnd
lich denen / so bey dem Wein liegen / vnnnd sich be-
fleissen / die Trinckgeschir außzulassen. Ande-
re / seynd sie verderbt / dann auß vnordentlichem wol-
geschmacken in Speiß und Tranc / seynd sie gerathen in
vbersüßige Erstörung: Darnach in fleischliche un-
schandbare Bollust / von disen in schwäre Sünden / last-
lich in große Trübsal / vnnnd in den brennenden Zorn Got-
tes. Darvon der H. Geist selbst beym Jeremia redet. *
Saturau eos, & merchati sunt, & in domo meretricis su-
xurabantur, &c. Da ich sie gestättiget / triden sie
Ehebruch / vnnnd Vnkeuschheit in Surenhäusern /
sie seynd der Weiber Huler worden / vnnnd gleich
wie die müßige gefütterte pferde / wühlet ein
jeglicher gegen seines nächsten Eheweib. Soll
ich sie dann vmb solches nit heimfuchen: Vnnnd
solt ich mein Seel nit rechnen an ein solchen
Volk / wie diß ist?

Die Gefahr des vnordentlichen Geschmacks / hat
wol erkennet der weisste König Salomon / darumb nam
er das Schneidmesser der wahren Mäßigkeit in die Hand
vnnnd wolte seiner Zungen alle Gelegenheit der Fülleren
abschneiden / sprechend: * Da gedacht ich in mei-
nem Herzen / ich wolt mich des Weins enthalten
vnnnd mein Herz zur Weißheit schlagen / vnnnd dar-
zwischen die Tarethey verneiden / bis ich sehen
möcht / was den Menschen Kindern gut were /
daß sie thum solten / so lang sie vnder dem Himmel
leben.

Ein sehr scharffes Schermesser hat der H. Vater
Franciscus / wider den vnordentlichen Geschmacks ge-
braucht / seymal er ihme selbst * in der heissen Som-
merszeit das kalte Wasser abgebrochen / vnnnd nit genug
gerinnken / auch vnder die täglichen schlechten Speisen
Aschen für Gewürzstupp gefreuet / damit solche Speisen
vnlieblich / vnnnd vngeschmack seyn solten. Desgleichen
hat auch die H. Jungfrau Clara * von Kindheit an
den Sinn des Geschmacks in grosser Hüt gehalten /
seymal sie ihr selbst das allerbeste / so ihr als einer adeli-
chen Person fürgesetzt worden / vom Mund abgeschnitten
oder abgebrochen / vnnnd den Armen in der geheim zuge-
schickt / auff daß sie durch solche Gottseligkeit ihren aller-
liebsten Hertzum Christum * der am Creutz mit Essig und
Gallen geränckt worden / in seinen armen Gliedern ehre-
te / vnnnd dem begierlichen Geschmacks ein Plag oder Pün-
nähre / darnebens auch der ernstlichen Vernehmung
des Haupt Apostels Petri / mit möglichem Fleiß nach-
me / sprechend: * Liebe Brüder / seyt nüchter vnnnd
wachet / dann ewer Widersacher der Teuffel /
laufft herum wie ein brüllender Löw / welchem
ihr starck widerstehen sollet in dem Glauben.

Zum fünften / soll man keines Wegs vnderlassen /
den Sinn Tactus / des Anrührens / oder der Empfindlich-
keit zu der Beschneidung zu führen. Vnnnd zwar vmb so
vil desto mehr bedarff die Empfindlichkeit des schneidens
und beschneidens / wie gefährlicher er sich den reinen Her-
zen widersetzen / vnnnd vber andere Leibsinn auffsam-
thut.

Die andere Sinn / vergleichen sich den engen Sin-
nen vnnnd Kammerhören / zu welchen der Sündtobd al-
lein durch vnfürsichtige Zuschliessung einschleicht. Die
Empfindlichkeit aber ist gleich einer dicken Startram /
welche so sie durch vnordentliche Verührung / oder An-
rührung eingerissen wirdt / nichts mehr in der gangen Statt
kan sicher seyn / sonder die Vnreinigkeit zu allen Gliedern
des menschlichen Leibs einsteigen kan. Allermassen die
Stadt Jericho / * aller Dethen vbermächtiget worden /
nach dem ihre Ringmauren eingestürzt seynd.

Die andern Sinn vergleichen sich mit den kleinen
Schließern / vnnnd mit den eingeschmittenen Anflaßhö-
len /

Cant. 1.

Marcus Mar-
tus in Euan-
gelio lib. 4.
cap. 27.

Eph. 5.

Gen. 9.

Ibid. 19.

Num. 11.

Iudith.

Luc. 16.

Eccl. 18.

Prov. 21. & 23.

Prov. 23.

sein / so bloß von einem einigen Wächter / nemlich gu-
ter Wachtsart kan verführt werden. Dann den An-
gen ist genug das zurucken / oder abwenden / den Ohren
die Überhörung / oder Nachsambkeit vngereimber
Erklärung / den Naslöchern die Zuhaltung / oder Zustoß-
ung vor dem lieblichen Geruch / vnd dem Mund die
Engelung schlechterhafter Sachen. Die Empfindlich-
keit aber ist gleich einem grossen Stat Thor / zu dessen Ver-
hütung ein ganze Guard Soldaten erfordert wirdt / auff
daß der Feind abgeriben / vnd verführt werde. Daher
gehört / was im Buch Canticorum geschrieben steht.
* Siehe vmb das Bettch Salomonis stehen sechs-
zig starke / auß den allerstärcksten in Israel /
sie halten alle Schwerdter / vnd seynd sehr wol
geschickt zum streiten : Ein jeglicher hat ein
Schwerdt an seiner Hüfte / vnd nächelicher
Fordert willen.

Die andern Sinn / seyndt gleich den Schmeck- und
Jaghdlein / so den Raub verkündschaffen / oder an-
greiffen / vnd der armen Seel nachjagen. Der Tactus
verstehe die Empfindlichkeit / aber ist der Jäger selbst / der
dem Gewild den Jang gibe / vnd widerstehe. Das ist der
starcke Weydmann Nemrod / darvon * die Schrift mel-
det / daß er sich am allerersten des Herrschens / vnder den
Menschen Kindern angemessen hab.

Andere Sinn / befinden sich nur in einem Theil
des Leibs / die Empfindlichkeit aber erstreckt sich durch
den ganzen Leib / also daß die Christliche Vollkommenheit
aller Theil kan Gefahr leyden / wo man nit angel auff-
mercket thut.

Daher der H. Lehrer Basilius * alle Menschen /
sonderlich aber die Jungfrauen ermahnen thut / daß
sie sich vor der Empfindlichkeit / anderst nit als vor dem
größten Feind schewen vnd hüten sollen. Dann so wir
diesen Sinn nit wol zu ruck halten / so widerfährt ons e-
ben das / was einem begegnet / der einen Schlangen-
schwaiff erwischet / oder angreiffet. Dann wie die Schlange
alsbald den Kopf wendet / den Angreifenden beiße / vnd
das schädliche Gift dem Leib eingieße. Ebner
massen pflegt auch die geringste vnordenliche Anfassung
den ganzen Leib des anrührenden zum bösen zu wen-
den. Vnd ob wol die Empfindlichkeit vnder allen
Sinnen der schlechteste / grösste vnd verächteste / auch
von dem Heiligen Augustino / billich dem vngeschlagenen
Erdboden verglichen wirdt / dannoch vbernimmt er sich
dermassen daß er gleichsam der anderen Sinnen Herr
vnd Gebieter ist. Dann was die Verastung zu ihrem
Wollust empfinden will / das beschawen die Augen / die
Ohren hören / die Nasen riechen / der Geschmack ver-
kostet / ja die Gedanken erdichens / das Herz verlangt /
vnd die Füß lauffen demselben ehlends nach.

Derwegen wir die Empfindlichkeit nit vnrecht ei-
nen bösen tyrannischen Herrn schelten können / seyn-
mat der Seelen Todt / vnd der schönen Tugend verder-
ben / so sich in den anderen Sinnen anfahet / durch ihn zu
End gebracht wirdt / inmassen in vierden Buch der Rö-
m vorbedeutet worden / * da geschrieben wirdt / der
Herr hat Straßenräuberlein gesandt / in das Jüdische
Land auß Chaldea / auß Syria / auß Moab / vnd auß den
Kindern Aiman. Zuletzt aber sandte er den Tyrannen

A Nabuchodonosor / der beraubt das ganz Land / Jenz
auch den König Joachim / vnd machet denselbigen der
Gefängnuß vnderthanig / sampt allen Fürsten vnd Für-
nemben Leuten des Jüdischen Lands.

Solche Straßenräuberlein seyndt die vier andere
leiblichen Sinn / welche die Seel mit klarem Anlauff vnd
Einsall verzeren / ängstigen / vnd etliche Güter berau-
ben. Inmassen die Straßenräuber / vnd Freyheiter zu
thun pflegen / welche wegnehmen was sie erwischen / vnd
mit sich führen / was sie können / das ganz aber als Raub
vnd Hoff / bleiben lassen. Dagegen aber ist der Tactus
verstehe die Empfindlichkeit / wie ein wütiger Tyrann der
alles verwüßt / vnd die Seel all ihrer Wolgestalt vnd
Freiheit beraubt thut. Deshalben vns der H. Prophet
Isaias zuschreyet : * Recedite, recedite, exite in de. pol-
lutum nolite tangere, &c. Weichet hinweg / we-
chet hinweg / bebt euch von dammen / vnd rühret
nichts vnreines an / gehet auß von ihr / macht
euch rein / die ihr des Herrn Geschwür traget.

Dieser Prophetischen Stimm hat fleißig gefolgt /
vnd mit einem sehr scharffen Messer an ihm die Em-
pfindlichkeit beschneiden der H. Priester Rufinus / darvon
S. Gregorius schreibt. * Als derselb Priester im Todt-
berth lag vnd sein Weib / welches er vor dem Priester-
thum zur Ehe gehabt / vnd schon lange Zeit von ihm ab-
gesondert war / ihn besuchete / vnd probiren wolt / ob er
schon gestorben wäre / da legte sie ihren Mund auff seinen
Mund / damit sie spüren köndte ob er noch arthete. Als
nun der H. Mann solches empfand / sprach er : Gehe hin-
weg / dann der Funcken lebt noch in mir / vnd ist das
Stroh bey solchem nit sicher. So baldt das Weib hin-
weg gangen / sahe er gleich darauff die H. Apostel Petrum
vnd Paulum zu ihm kommen / vnd sprach zu ihnen :
Ihr Herren seht mir Gott will kommen. Warum habe
ich mich / ewren geringsten Diener heimlich suchen bewir-
digt / vnd abzuholen ? Ich kom / ich kom / ich sag Danck
ich dancke euch. Verschied darauff seliglich / vnd führe
alsbald / wie nit zu zweiffen / von Mund auff für Got-
tes Angesicht. Dann das ist der Lohn der reinen vnd
Gottseeligen Herzen / nach Christi Wort : * Beati mun-
do corde. quoniam ipsi Deum videbunt. &c. Seelig /
die eines reinen Herzens seynd / dann sie werden
Gott anschawen.

Will also meine neue Zahreschneidung hiemit be-
schlossen haben. Dann ich bin gantzlicher Zutersicht / Ew-
lieb vnd Andacht werden mit meiner Vnuerntlichkeit
verlieb nehmen / vnd wann ihr das geistlich Beschneid-
messer für ewre leibliche Sinn recht brauchen / vnd alle
vnordenliche Mängel wegschneiden thut / so werdet ihr
nit allein mit dem neuen Jahr rechtschaffen vernewert
seyn / sonder auch dem höchsten GOTT / die zeitlich vnd
doren ewiglich wolgefallen. Dese Gnad verleihe vns
aden der newgeborne Heylandt Christus Iesus / we-
cher heut in ihm selber die leibliche Geseßschneidung ge-
endet / dafür aber die geistliche Beschneidung / wahrer
Weich vnd Duff eingesezt / vnd bestättiget hat. Ihm
sey Lob Ehr vnd Preiß / sampt dem Vatter vnd
Heiligen Geist von nun an vnd alle-
zeit Amen.

(17)

End der Ersten Predig.

Q uis

Am